

Hessen

◀ zurück

Pflegekinder

Oft läuft es gar nicht glücklich

VON GESA COORDES

"Es war das reinste Chaos mit diesem Kind", sagt Hilde Kuhn über ihren Pflegesohn David. Und doch würde sie es heute wieder so machen. Vor knapp 20 Jahren hat die Gießener Malerin und Werbefachfrau den sechsjährigen David angenommen, Ziel: Adoption. Völlig naiv und im guten Glauben, mit einem großen Herzen ließen sich fast alle Konflikte regeln. Jetzt hat die gelernte Erzieherin ein Buch über ihn geschrieben. Unter dem Titel "Mein anderer Sohn" erzählt sie die Geschichte einer Pflegschaft, die nicht einfach war.

David kannte nicht einmal eine Zahnbürste, als er im Alter von sechs Jahren zu Hilde Kuhn, ihrem damaligen Ehemann und ihrem damals neunjährigen leiblichen Sohn Constantin kam. Sein Vater lebte in den USA, seine Mutter war völlig überfordert mit der Erziehung von ihm und seinen beiden Geschwistern.

"Er war ein liebes Kind, ganz ängstlich, höflich und angepasst", sagt Hilde Kuhn über die ersten Monate. Dass er missbraucht worden war, stellte sich erst Jahre später heraus. Zunächst litt er nachts unter schrecklichen Panikattacken. Doch nach einem sehr schwierigen ersten Jahr schien er sich gut eingelebt zu haben, kam in der Schule zurecht und verstand sich gut mit seinem Bruder. "Ich war eine glückliche Mutter mit zwei Kindern", erzählt die Künstlerin, die in einem kleinen Dorf in der Wetterau lebte.

Doch in Kuhns Ehe kriselte es. David war 13, als sich die Pflegeeltern trennten. Dass er schon damals anfang zu kiffen, wurde Hilde Kuhn erst viel später klar. Constantin kam zum Vater. Sie selbst ging mit David nach Berlin, wo sie in der Werbung arbeitete.

Dann stellte Hilde Kuhn fest, dass Geld und Wertgegenstände aus der Wohnung verschwanden. Der Junge kiffte nun fast rund um die Uhr. Er ging zeitweise nicht mehr zur Schule und aß Unmengen Süßigkeiten. Ein Psychologe, zu dem David geschickt wurde, erkannte das Drogenproblem nicht. Das Jugendamt war wenig hilfreich. Heute weiß die Pflegemutter, dass der Schüler sogar Kokain nahm.

Sie zog mit David und ihrem heutigen Mann nach Gießen. David macht eine Lehre, zieht von zuhause aus. Aber er konsumiert immer mehr Drogen, verwaht, macht große Schulden und verliert seine Wohnung. Die Pflegeeltern helfen ihm wieder auf die Beine. Völlig abgemagert mit faulen Zähnen geht er schließlich in den Entzug. Das ist der Moment, in dem Hilde Kuhn damit begann, das Buch zu schreiben. Inzwischen ist David 25 und seit neun Monaten wieder clean; er arbeitet als Importkaufmann.

Mit anderen Pflegeeltern hat Hilde Kuhn festgestellt, dass solche Probleme nicht selten sind: "Es läuft oft nicht glücklich." Trotzdem rät sie anderen Pflegeeltern: nicht aufgeben, durchhalten.

Lesen Sie auch

Pflegefamilien: **Rückkehr ist das Ziel**

Pflegefamilien: **Kinder suchen Ersatzeltern**

Kommentar: **Chance zum Leben**

Das Buch

Hilde Kuhn: Mein anderer Sohn.
Fredebold und Fischer. ISBN
978-3- 939 674-20-7. 320
Seiten, 15,95 Euro.